

Die ersten zehn Jahre der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft (SNG)

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica**

Band (Jahr): **58 (1979)**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

⁸ Lindau, Joh. Karl: Das Medaillenkabinett des Postmeisters Johann Schorndorff zu Basel, Basel 1947. Zitat S. 32.

⁹ Goethes Unterhaltungen mit F. Soret, ed. von C. A. H. Burckhardt, Weimar 1905. Soret gab bei A. Bovy eine Medaille mit Goethes Porträt in Auftrag.

¹⁰ «Lettres sur quelques monnaies des califes», in: Lettres sur la numismatique, Paris 1840.

¹¹ Schwarz, Dietrich: Heinrich Meyer-Ochsner 1802–1871, in: Neujahrsblatt 118 der Gelehrten Gesellschaft, Zürich 1955.

¹² Dreifuss, Hermann: Die Münzen und Medaillen der Schweiz, Zürich 1880. – Escher, Alfred: Die Schweizer Münz- und Geldgeschichte, Zürich 1881.

¹³ 1864–1887 wuchs das Kabinett von 3229 auf 22 630 Stücke an! Vgl. Nekrolog von Demole, Eugène: Quelques mots sur sa vie et son œuvre, Genf 1887. Sowie Gazette de Lausanne, August 1887.

II. Die ersten zehn Jahre der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft (SNG)

Die Jahre 1870–1880 waren nicht unbedingt eine günstige Zeit für die Gründung gelehrter Gesellschaften: rechtliche, politische und wirtschaftliche Probleme standen im Vordergrund. Sie bedeuteten für unser Land eine Periode der Kämpfe und der Behauptung. Nach jahrelangem Ringen wurde im Jahre 1874 die *Totalrevision* der Bundesverfassung angenommen und dadurch die Demokratisierung, vor allem was die Volksrechte betraf, vorangetrieben. Ihre Durchführung jedoch brachte harte Bewährungsproben mit sich: Die Schweiz stand seit vier Jahren im Zeichen des *Kulturkampfes*, der – eine Reaktion auf die Unfehlbarkeitserklärung des Papstes – jahrelange Streitigkeiten auslöste zwischen den radikalen und konservativen Parteien, die besonders im Tessin staatsbedrohliche Ausmaße annahmen.

Die zweite Hälfte des Jahrzehnts war geprägt durch die Verdüsterung des *wirtschaftlichen* Klimas. Infolge der Bismarckschen Schutzzollpolitik, der Frankreich sich gezwungenermaßen anschließen mußte, erlitten der schweizerische Außenhandel und speziell das darauf angewiesene Eisenbahnwesen ungeheure Einbußen.

In diese Zeit hinein wurde unsere Gesellschaft geboren – mit einer gewissen «Verspätung», wenn man bedenkt, daß auf den meisten wissenschaftlichen Gebieten längst Zusammenschlüsse stattgefunden hatten, doch eben noch rechtzeitig, um dem seit einigen Jahrzehnten zunehmenden numismatischen Interesse in der Schweiz zu genügen. In der chronologischen Hierarchie der internationalen numismatischen Gesellschaften nimmt die SNG immerhin den ehrenvollen achten Platz ein ¹.

1. Der Gründungsakt

«Au mois de décembre 1879, la fondation d'une Société suisse de Numismatique était l'objet d'une discussion et d'une correspondance assez active entre deux amateurs», steht in der Einleitung des ersten Gesellschaftsbuletins vom Jahre 1882 zu lesen. Die Amateure, wie sie sich bescheiden nannten, waren der Freiburger Buchdrucker *Antonin Henseler* und der in Lausanne ansässige Professor der Philologie, *Charles-François Trachsel*.

Es wäre reizvoll, über die Gründerjahre einige Details zu erfahren, aber es fehlt jegliches Archivmaterial. So bleiben wir auch bei der Schilderung der Beziehungen zwischen den beiden Initianten auf Vermutungen angewiesen, wie denn auch die Auskünfte über ihr Leben äußerst spärlich sind. *Henseler* (1850–1892) hat sich neben seinem Beruf wissenschaftlich und literarisch betätigt. Als Redaktor der 1877 ins Leben gerufenen «Revue scientifique suisse» veröffentlichte er darin Beiträge zur Botanik, Chemie, Geologie, aber auch zur Numismatik und zur Belletristik. Eben diese zwei letzten Gebiete waren es, denen er sich selbst zugetan fühlte. Unter dem Pseudonym Hachel ließ er zwei Novellen – «L’oiseau bleu» und «De garde» – erscheinen. Die Münzkunde war mit sechs bis zehn Artikeln pro Nummer erstaunlich gut vertreten. Henseler, selbst ein eifriger Mitarbeiter, nahm von 1877 bis 1879 auch verschiedene Beiträge von Trachsel auf, und es ist anzunehmen, daß ihre Bekanntschaft aus dieser Zeit datiert. Da die Numismatik Henseler sehr am Herzen lag, war es naheliegend, daß er an die Herausgabe eines speziellen Organs dachte. Um diesen Wunsch zu realisieren, *mußte* er mit gleichgesinnten Fachleuten Kontakt aufnehmen, auch wenn es nur darum ging, sich Beiträge zu sichern, die damals auf diesem Gebiet noch dünn gesät waren. Trachsel war einer von ihnen und offensichtlich der rührigste. Inwieweit bereits die Idee einer numismatischen Vereinigung gediehen war, ist ungewiß; fest steht jedenfalls, daß der Entschluß sehr rasch gefaßt worden ist, erwähnt Henseler doch nur einen diesbezüglichen Briefwechsel im Dezember 1879. Daß er sehr wahrscheinlich der primäre Initiator gewesen ist, zeigt sich in der Wahl des Gründungsortes, seiner Heimatstadt Freiburg. Daß Henseler auch als Münzforscher eine angesehene Persönlichkeit war, beweist seine Auszeichnung als «associé étranger» der königlichen belgischen Gesellschaft für Numismatik im Jahre 1891, kurz vor seinem Tode. Später fiel diese Ehre meist dem jeweiligen Präsidenten zu.

Trachsel (1816–1907) scheint – im Gegensatz zu Henseler – eher eine exzentrische Natur und, aus seinem Leben zu schließen, ein unsteter Geist gewesen zu sein. In Yverdon geboren und aufgewachsen, hielt es ihn nicht lange am Neuenburgersee. Nach der Ausbildung zum Lithographen und dem Abschluß philologischer Studien unternahm er Bildungsreisen nach England und Frankreich. Eine Zeitlang war er – rätselhafterweise – außerordentlicher Minister des Königs beider Sizilien! Zwanzig Jahre jedoch verbrachte er als Erzieher in Berlin. Im Jahre 1873 kehrte er ins Welschland zurück, nach Lausanne, wo er an der Universität unterrichtete. Mit Numismatik hatte er sich schon in Berlin beschäftigt, und 1876 war seine Arbeit über «Die Münzen und Medaillen Graubündens» erschienen. Seine Tätigkeit als Händler blieb allerdings recht undurchsichtig, und auch seinen späteren wissenschaftlichen Untersuchungen – wie über den Fund von Steckborn (Bulletin II. 124) zum Beispiel – fehlte oft die Seriosität des ernstesten Forschers.

Henseler und Trachsel, diese so verschiedenartigen Naturen, faßten den Beschluß, eine numismatische Gesellschaft zu gründen, deren erstes Ziel *Münzenaustausch* sowie *wissenschaftlicher Kontakt* sein sollte. Kurz vor Mitte Dezember 1879 versandten sie ein Zirkular mit der Bitte um die Unterstützung ihrer Idee und einer Einladung zur Gründerversammlung. Das Echo war erfreulich – 39 Kandidaten meldeten sich spontan zur Mitgliedschaft. Am 14. Dezember 1879 fanden sich elf Personen im Hotel

Falken in Freiburg ein und stimmten mit Begeisterung dem Plane zu. Gleichentags wurde die *Schweizerische Numismatische Gesellschaft* konstituiert.

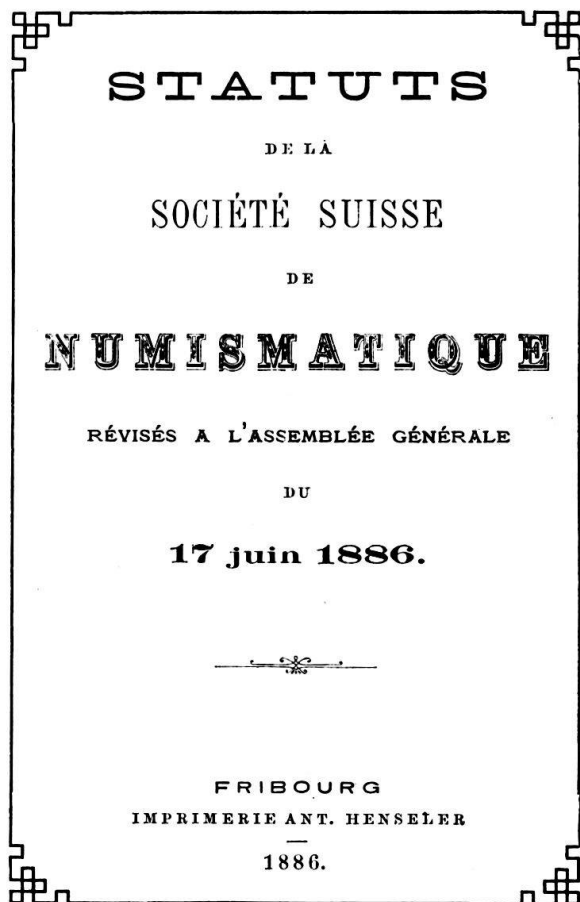
Trchsel übernahm als Doyen im vierköpfigen Vorstand das Präsidentenamt. Ferner wurden Henseler als Sekretär, ein weiterer Freiburger, Abbé *Jean Gremaud*, als Vizepräsident sowie der St. Galler Münzhändler *Hermann Dreifuss* als Kassier bestimmt. Die Diskussion über die Statuten und die Schaffung eines Publikationsorgans wurde auf die erste reguläre Jahresversammlung verschoben.

Noch im auslaufenden Weihnachtsmonat wählte der Vorstand sieben korrespondierende und neun Ehrenmitglieder² in die junge Gesellschaft, darunter so bedeutende Numismatiker wie *Arnold Luschin von Ebengreuth*, «Altmeister» der deutschen Münzkunde und Mitbegründer der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft, *Hans Riggauer*, Adjunkt am Münzkabinett in München und Kenner der Münzen und Medaillen des Hauses Wittelsbach, sowie *Reginald Stuart-Poole*, Konservator am Münzkabinett des British Museum, um nur einige zu nennen.

2. Erste Aktivitäten

Nach dem gelungenen Start lud der Vorstand auf den 29. April 1880 zur 1. Generalversammlung nach Bern ein. Dreizehn Mitglieder und drei Kandidaten erschienen im geschmückten Saal des Hotel des Boulangers, wo *Eduard Jenner*, der zukünftige Gesellschaftsarchivar, mit einer attraktiven Ausstellung aufwartete: «On y remarque les principaux coins de Berne, une série d'empreintes en cire des coins et principaux sceaux des cantons suisses...³» Nach dem ehrenvollen Empfang nahm man die ersten Geschäfte in Angriff: Die Statuten – wir besitzen als früheste diejenigen von 1886 – wurden bereinigt, der Kassastand von Fr. 155.72 gutgeheißen. Mit der Herausgabe eines Gesellschaftsorgans, dem wohl größten Anliegen Henselers, Trachsels und einiger anderer, wollte man warten «jusqu'à ce que les matériaux fussent assez nombreux pour deux ou trois numéros» – ein Problem, das den zukünftigen Redaktoren immer wieder zu schaffen geben sollte! Auch von einer Bibliothek war bereits die Rede, die zusammen mit dem Gesellschaftsarchiv in Bern untergebracht werden sollte. Zu diesem Zweck benötigte man einen Archivar – der erste trat schon nach einem Jahr zurück und überließ seinen eher mühsamen Posten dem Konservator des archäologischen Museums in Bern, dem erwähnten *E. Jenner*, welcher der Gesellschaft als fünftes Vorstandsmitglied zehn Jahre lang die Treue hielt.

Von größter Wichtigkeit war den Anwesenden die Schaffung eines Gesellschaftsiegels. Trchsel plädierte für eine Medaille aus gehärtetem Metall und stellte begeistert einen Entwurf des bekannten Medailleurs *Fritz Landry* vor. Er schloß mit den geradezu euphorischen Worten: «Messieurs, ... vous aurez, dis-je, un monument impérissable qui pourra se transmettre de père en fils et de siècle en siècle!» Diese gehobene Stimmung währte auch am Bankett, das, aufgelockert durch Toasts und liebenswürdig improvisierte Verse⁴, diese erste Versammlung beschloß.



Art. 16.

L'admission des nouveaux membres a lieu dans l'assemblée générale de la Société.

Chaque candidat doit être présenté par un membre. Pour être admis il faut réunir la majorité des voix des membres présents.

Art. 17.

Tout membre est tenu à une finance d'entrée de cinq francs contre laquelle il recevra son diplôme de réception, et à payer une contribution annuelle qui sera déterminée chaque année par l'assemblée sur la proposition du bureau.

Art. 18.

Le refus de paiement d'une annuité est considéré comme démission du membre qu'elle concerne.

Art. 19.

Tout membre qui se retirerait de la Société pendant le courant de l'année ne peut faire aucune

Art. 16.

Die Aufnahme frischer Mitglieder findet in der Generalversammlung statt. Jeder Candidat muß durch ein Gesellschaftsmitglied eingeführt werden. Zur Aufnahme ist die Stimmenmehrzahl der anwesenden Mitglieder notwendig.

Art. 17.

Jedes Mitglied bezahlt als Eintritt 5 Fr. gegen welche ihm sein Aufnahme-diplom verabreicht wird. Ferner bezahlt jedes Mitglied einen vom leitenden Ausschusse vorgeschlagenen und durch die Generalversammlung bestimmten Jahresbeitrag.

Art. 18.

Die Zahlungsverweigerung eines Jahresbeitrages wird als Entlassungsgesuch des Betroffenen betrachtet.

Art. 19.

Während dem Jahre austretende Mitglieder sind zu keiner Reclamation über den bezahlten

Statuten der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft aus dem Jahre 1886.

Nun standen der SNG die Jahre des Aufbaus bevor. Ihre Mitglieder rekrutierten sich zu meist aus Sammlern; Wissenschaftler und Händler waren in der Minderheit. Eine erste Schwierigkeit trat bereits im Juni 1881 ein: Präsident Trachsel demissionierte. War es ein gewisses Mißtrauen gegenüber dem Mann, der mehr als ein Vierteljahrhundert in der Fremde zugebracht hatte, waren es Unstimmigkeiten im Vorstand oder andere Vorgänge – die wahren Gründe seines vorschnellen Rücktrittes bleiben uns verborgen. An seine Stelle trat an der 2. Jahresversammlung vom 3. August 1881 der erst sechszwanzigjährige Waadtländer *Maurice de Palézieux*. Über Jahrzehnte hinweg sollte der gebildete Münzforscher – er befaßte sich vor allem mit der Walliser Münzgeschichte⁵ – und spätere Konservator des Museums von Vevey ein Förderer und Gönner der Gesellschaft bleiben.

Am selben Tag fiel endlich auch der Entscheid für das Publikationsorgan, das nur dank der fleißigen Vorarbeit Henselers und Abbé Grémauds zustande kam. Nach zwei schriftlichen Appellen an die Mitglieder in den Jahren 1880/81 konnte Henseler im Frühjahr 1882 die erste Nummer des «*Bulletin de la Société suisse de numismatique*» herausgeben.

Gedruckt wurde es bei Ph. Haessler in Freiburg. Parallel dazu erschien noch immer die «*Revue scientifique suisse*», nunmehr «*Bulletin littéraire*» genannt, berichtete doch Henseler in dessen letzter Ausgabe ausführlich über die erste Etappe seines neuen Lieblingskindes: «*Cette publication . . . vient de doubler le cap toujours difficile d'une pre-*

mière année, c'est-à-dire de laisser derrière elle le temps des essais et des épreuves⁶.» Kurz nach diesem optimistischen Ausblick wurde das «Bulletin littéraire» endgültig abgesetzt.

Das aus dem Vorstand bestehende, provisorische Redaktionskomitee wurde durch ein definitives abgelöst: neben Henseler, Gremaud und Präsident Palézieux traten der Berner *G. Bleuler* und der Luzerner *Adolph Inwyler*. Inwyler (1840–1915), Gründermitglied der SNG, war während Jahren einer der bewährtesten Mitarbeiter. Von Beruf Antiquar, besaß er selbst eine bemerkenswerte Sammlung von Münzen des Standes Luzern, die er der städtischen Korporationsverwaltung vermachte. Sie bildete den Grundstock der luzernischen Münzensammlung.

In den ersten sechs Jahren – 1882–1888 – erschien das Bulletin zehnmal, danach einmal jährlich⁷. Der Aufbau der ersten Nummern war noch unsystematisch, die Themenpalette bunt: Nachrichten und kleinere Abhandlungen, bibliographische und biographische Angaben, Warnungen vor Fälschungen, Nekrologe, Informationen über Funde, Auktionen und Donationen. 1884 legte die Redaktion ein Programm fest; von nun an sollte das Augenmerk hauptsächlich auf die antike Numismatik gerichtet werden. Tönte dies nicht allzusehr nach Zukunftsmusik? Die schweizerische Münzforschung war ja eben erst dabei, den Kinderschuhen zu entwachsen. Die ersten zehn Jahrgänge enthielten denn auch nicht mehr als drei Arbeiten über gallische («Causerie sur les monnaies gauloises» von A. Morel-Fatio) und über römische Münzen («Les fausses monnaies de l'antiquité» von A. Henseler). Griechische Prägungen wurden gar nicht behandelt.

Um ihr gerecht zu werden, muß die Zeitschrift von einer anderen Warte aus betrachtet werden. Das Ziel der Initianten war nicht nur ein gesamtschweizerischer Verein, sondern auch ein *gesamtschweizerisches* Publikationsorgan. Hartnäckig warben sie in allen Kantonen und in den drei Landessprachen, in denen auch geschrieben werden sollte. Gremaud appellierte im Bulletin sogar an den Patriotismus – eine Geste, die nach den jahrelangen Unruhen in unserem Land wieder besser verstanden wurde. Die Mitarbeitergewinnung gestaltete sich unendlich mühsam, und die Bemühungen der Beteiligten sind nicht hoch genug einzuschätzen. Schließlich entstand ein kleiner, gebildeter Kreis, größtenteils allerdings aus dem Vorstand und dem Redaktionskomitee bestehend, der dem Bulletin während langer Jahre treue Dienste leistete. Außer Trachsel, Henseler, Gremaud und Palézieux waren dies der unermüdliche Inwyler (schweizerische Medaillenkunde), der eigenwillige *François-Auguste Ladé* aus Genf, Arzt und zukünftiger Vizepräsident der SNG (Hauptgebiet: Münzen von Savoyen) sowie der Berner Historiker *Adolph Fluri* («Berner Münzmandat von 1566»). Auch drei Basler befanden sich darunter: der bescheidene und blitzgescheite Antiquar *Albert Sattler*, der für eine kurze Zeitspanne die Führung der SNG übernehmen sollte, sowie der Philologe *Alfred Geigy* (1849–1915), Vizepräsident der Gesellschaft unter Sattler (spezialisiert auf Solothurner und Basler Münzen, erstellte den Katalog der Sammlung Ewig-Thurneysen) und der Chef des Hauptbüros der Rheinfelder Salinen, der Nationalrat und Freizeitnumismatiker *Arnold Münch* (Katalog der numismatischen Kollektion Aarau, Münzgeschichte von Laufenburg).

Der bekannteste und einer der tüchtigsten Mitarbeiter war der Luzerner Kulturhistoriker und Staatsarchivar *Theodor von Liebenau* (1840–1913). Mit bewundernswertem Geschichtsverständnis und fundierter Sachkenntnis betrieb er gleichermaßen politische, kunsthistorische, heraldische, genealogische und – nicht zuletzt – numismatische Studien. Sozusagen in jedem Bulletin findet sich einer seiner Beiträge (so allein im 6. Jahrgang sechs, im 9. sogar acht!), in denen er sich mit dem Münzrecht von Lugano und der Münzgeschichte von Mesocco, den Luzerner Münzwirren im Jahre 1621 oder seinen Münzmeistern ebenso sehr auseinandersetzte wie mit der Münzgeschichte der Spinola oder dem Jeton der Lunati-Visconti⁸. Aus Dankbarkeit wählte ihn die SNG im Jahre 1888 zu ihrem *ersten schweizerischen Ehrenmitglied*, eine Ehre, die laut Statuten bis dahin nur Ausländern zugedacht werden durfte.

Das Bulletin veröffentlichte also fast ausschließlich Arbeiten über die schweizerischen Münzverhältnisse seit der Reformation: nebst einigen allgemeineren Untersuchungen vorwiegend Einzeldarstellungen über die kantonalen Münzverhältnisse.

Im ersten Jahrzehnt ihrer Existenz wuchs die Gesellschaft zu einem stattlichen Verein heran: Im Jahre 1883 zählte sie bereits 89 Aktiv- und 17 Ehrenmitglieder – in vier Jahren hatte sie sich mehr als verdoppelt! Den «Haupttharst» bildeten die Welschen mit 58 Mitgliedern, gefolgt von 19 Deutschschweizern und 12 Ausländern. Einen ersten Höhepunkt erreichte sie 1885 mit 121 Mitgliedern⁹.

Nach dem Abgang Trachsels erlebte sie – ein häufiges Merkmal junger Gesellschaften – gleich viermal einen Präsidentenwechsel. Maurice de Palézieux demissionierte nach einer Amtsperiode, d. h. nach drei Jahren, worauf sich *Abbé Jean Gremaud* für zwei Jahre (1884–1886) zur Verfügung stellte. Gremaud (1823–1897), seit Anbeginn Vorstands- und Redaktionsmitglied, betrieb Geschichte und Münzkunde aus Liebhaberei. So betreute er über längere Zeit das Medaillenkabinett im archäologischen Museum in Freiburg. Er war Kantonsbibliothekar und unterrichtete Geschichte an der neuen Universität. Daneben war er auch Präsident der «Société d'histoire du canton de Fribourg» und geistiger Vater der Zeitschriften «Mémorial de Fribourg» und des «Fribourg artistique à travers les âges». Stets überlastet, konnte er für die Anliegen der SNG kaum genügend Zeit aufwenden.

Für eine kurze Amtsperiode, von 1886 bis 1889, wurde *Basel* Vorort der Gesellschaft. Mit Präsident *Albert Sattler* zogen vier Basler in den Vorstand ein. Aufgrund seiner ausgedehnten Kennerschaft auf dem Gebiet der alten Kunst hatte sich Sattler auf den Münzenhandel und die Numismatik konzentriert. In den Jahren 1869–1899 gab er 28 sorgfältig redigierte Verkaufskataloge heraus. Die Versteigerung der von ihm in Gemeinschaft mit dem Frankfurter Kollegen Adolph Hess Nachfolger vom Bernischen Historischen Museum erworbenen Doubletten der berühmten Bürkischen Sammlung bildete den Höhepunkt seiner Geschäftstätigkeit. Als Präsident der SNG machte er sich vor allen Dingen um das Bulletin verdient, dessen Redaktion er, wegen interner Schwierigkeiten und nach dem plötzlichen Rücktritt Henselers im Jahre 1887 (das Jahr, in welchem er auch seinen Austritt aus der Gesellschaft gab), in eigener Regie übernahm und für das er selbst mehr als 30 Artikel über Prägungen in Schweizer Städten und

zugewandten Orten beisteuerte! Unter ihm wurden so wichtige Anträge wie die Erstellung eines Bibliothekskatalogs, die regelmäßige Veröffentlichung eines Jahresberichtes sowie die Neuausgabe des Hallerschen Münz- und Medaillenkabinetts genehmigt. Sattlers Gesamtwerk hat das Erscheinen des späteren Publikationsorgans, der *Revue*, in entscheidender Weise vorbereitet. Während eines Jahres, von Oktober 1881 bis September 1890, übernahm der Genfer und zukünftige langjährige Präsident, *Eugène Demole*, das Ruder.

Die Tätigkeit der Gesellschaft war damals sehr vielseitig. Die Mitglieder nahmen regen Anteil an historischen Ereignissen, die – unter anderem – auch mit Medaillen gefeiert wurden. Nicht selten wirkten sie als Berater und erfuhren die Genugtuung, Künstler als Ausführende zu beglückwünschen, die der SNG angehörten. So entstand die Medaille auf die 500-Jahr-Feier der Schlacht bei Sempach 1886 in Zusammenarbeit von drei Luzernern, Inwyler, Goldschmied K. Bossard und dem Maler *Jost Meyer-am-Rhyn* (1834–1898), der im Kreis von Robert Zünd verkehrte und als einer der ersten Böcklins Begabung erkannte. Die Ausführung wurde dem Genfer Graveur *Hugues Bovy* (1841–1903) anvertraut, Neffe des berühmten Antoine Bovy und Schüler von Barthélemy Menn. Zwei Jahre später schuf der ebenfalls bekannte Medailleur *Edouard Durussel* aus Morges die Erinnerungsmedaille zum 500. Jahrestag der Schlacht bei Näfels. Die SNG nahm auch Stellung zum Wettbewerb um das neue Fünffrankenstück und zeigte sich enttäuscht über die Zurücksetzung Durussels. Mit der fortschreitenden Technisierung der Medaillenherstellung sollte es bald weniger schöpferisch begabte Medailleure geben; doch noch waren die wirklichen Künstler da, und die Numismatische Gesellschaft war stolz auf sie.

Sorgenkinder der SNG waren – und sollten es bleiben – die Bibliothek und das Münzkabinet. Hier hatte sie ihr Ziel zu hoch gesteckt. Zwar spricht das Protokoll aus dem Jahre 1883 von einer Vergrößerung der Sammlung, doch war der Zuwachs, trotz einiger Spenden, völlig unbedeutend. Noch funktionierte der Publikationsaustausch mit ausländischen Gesellschaften zu wenig. Bibliothekar Jenner erstellte auf Wunsch 1888 den ersten Katalog, doch wie er 1890 die Bestände an seinen Nachfolger in Genf überwies, fanden sie noch alle in einem Buffet Platz! «Nos collections étaient la pauvreté même», bemerkte dieser einige Jahre später. Die SNG hat somit in ihren ersten zehn Jahren nicht nur Erfolge erlebt, doch es ist ihr gelungen, die Grundlagen für eine zukunftsreiche Weiterentwicklung zu legen.

Anmerkungen

¹ 1836 Royal Numismatic Society of London; 1841 Société royale de numismatique en Belgique; 1858 American Numismatic Society in New York; 1862 Numismatic Society in Montreal; 1865 Société française de numismatique; 1870 Österreichische Numismatische Gesellschaft; 1873 Svenska Numismatiska Föreningen. Vgl. Koch, Bernh.: Festschrift der Österr. Num. Ges. 1970.

² Vgl. Liste S. 78.

³ Für dieses Zitat wie auch für die folgenden Beschreibungen stützen wir uns vorwiegend auf die Gesellschaftsprotokolle; ab 1887 auch auf die Jahresberichte.

⁴ Ein Hoch der baaren Münze von Ch. Reiff.

⁵ «Numismatique de l'évêché de Sion», Genf 1909.

⁶ Bulletin littéraire, Jg. 6, 1882, S. 288.

⁷ Ein glossiertes Exemplar der ersten drei Jahrgänge steht heute im Historischen Museum in Bern, und schmunzelnd stellt man fest, daß mit handfester Kritik nicht zurückgehalten wurde. In einer Antwort A. Sattlers auf eine Fehlinterpretation Trachsels liest man beispielsweise hinter Sattlers Namen die wohlbekannte Apposition «Grobian»!

⁸ Vgl. Bibliographie seiner numismat. Arbeiten SNR 19, S. 342.

⁹ Vgl. graphische Darstellung S. 82.

III. Die Ära Stroehlin 1890 bis 1908

Genf, mit Präsident Demole im Jahre 1889 zum zweiten Male Vorort der SNG geworden, sollte diese Würde, die ja auch eine Bürde war, während fünfunddreißig Jahren innehalten, bis sie 1924 an Bern übergang. Der Vorschlag Demoles, die Rhonestadt zum definitiven Sitz der Gesellschaft zu erheben, führte zu anhaltenden Meinungsverschiedenheiten



Vorläufer der Erinnerungsmedaillen: Geschenk von Paul Stroehlin an die Teilnehmer der Jahresversammlung in Genf, 18. Oktober 1890.

zwischen den welschen und deutschschweizerischen Mitgliedern. So kam es, daß die Eintragung der Gesellschaft ins Handelsregister, um die man erstmals 1890 ersucht hatte, volle acht Jahre hinausgeschoben wurde. Erst im Jahre 1898 gelang eine endgültige Statutenregelung, die jedoch nicht im Sinne Demoles ausfiel: Alle drei Jahre sollte der Gesellschaftssitz durch die Generalversammlung festgelegt werden.